

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig.
Telephon Nr. 58.
Sprechstunden d. Redaktion: Von 6 bis 7 Uhr abends.
Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Aussträger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.
Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei J. Krmpotic
Bola.

Polaer Tagesblatt

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen. Insetate werden mit 10 h für die 6mal gespaltene Beizeile, Reklamentagen im redaktionellen Teile mit 60 h für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur
Jugo Dubel, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Sonntag, 7. Juni 1908

— Nr. 943. —

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 7. Juni.

Zur Uebernahme der elektrischen Tramway in die städtische Regie.

Pola ist eine Stadt des raschen Aufschwunges. Nicht bloß der Fremde, der nach größeren Zeitabschnitten unsere Stadt besucht, sondern selbst auch der Einheimische wird bisweilen von der neuentdeckten Ausdehnung einzelner Stadtteile überrascht. So rapid vollzieht sich das Wachstum der Stadt.

Es ist demnach nur natürlich, daß sich bei einer so riesenhaften Entwicklung des Stadtgebietes auch außerordentliche Bedürfnisse des Gemeinwesens geltend machen, die dringend nach Befriedigung heißen. Hierzu gehören vor allem die Anlage von neuen Straßen, Kanalisierung, Pflasterung, Wasser- und Lichtversorgung, Volksbäder, Arbeiterhäuser, öffentliche Wohlfahrts-, Erziehungs- und Bildungsanstalten, als: Armen-, Kranken- und Waisenhäuser, Krippenanstalten, Kindergärten, Knaben- und Mädchenhorte, Rettungshäuser für die verwahrloste Jugend, Fortbildungsschulen für Knaben und Mädchen usw.

Um diesen so weit gehenden Bedürfnissen, die zum größten Teile noch ungedeckt sind, nachzukommen, müßte die Kommune bei jeder Gelegenheit darauf bedacht sein, sich ausgiebige Einnahmequellen zu verschaffen. Nur wäre hierbei von dem traditionellen System der Erhöhung und Neueinführung von Abgaben abzusehen, dafür aber das Gebiet der Monopolisierung von Gewerbe- und Betriebsunternehmungen großen Stils, die der Gemeindefasse reichliche Erträge abwerfen könnten, in Anspruch zu nehmen. In dieser letzteren Methode der Geldbeschaffung betätigt sich heutzutage allüberall der Geist der modernen Kommunalverwaltung, ja selbst einzelne Provinzen griffen, wie z. B. Niederösterreich durch den Bau und Betrieb der Landesbahn von St. Pölten nach Maria Zell, zu diesem Mittel, um den Stand der Landesfinanzen zu heben.

Im Gegensatz zu diesen Bestrebungen der neueren Zeit beging jedoch unsere Gemeindeverwaltung vor vier Jahren den unverzeihlichen Fehler, daß sie den Bau und Betrieb der elektrischen Tramway nicht selbst in die Hand nahm, sondern einem Privatunternehmer übertrug und dadurch leichtfertigerweise, auf

große finanzielle Vorteile, die sich aus dem Unternehmen ergeben, verzichtete. Wie viele Städte, die vor vielen Jahrzehnten denselben Fehler begingen, haben dies schon bereut und brachten später die größten Opfer um das Unternehmen wieder an sich zu bringen! Wir erinnern an Wien, das mit einem kolossalen Kostenaufwande ein weitverzweigtes Liniennetz einlöste, um sich die Rentabilität wenigstens der Zukunftsbahnen sicherzustellen. Auch Triest macht gegenwärtig die größten Anstrengungen, um die Freiheit zu erlangen, neuerrichtende Bahnen in eigener Regie zu bauen und zu verwalten. Die ganze Welt begreift in neuerer Zeit die großen finanziellen Vorteile, die durch den Besitz von Trambahnen der kommunalen Kasse erwachsen, nur unsere Kommunalverwaltung stellte sich vor vier Jahren so kurzfristig, als ob sie davon nichts verstünde und ließ sich mit dem Herrn Münz in ein sträfliches Techtelmechtel ein, das die Konzessionserteilung zum Bau und Betrieb der Bahn zur Folge hatte. Und nicht bloß das allein. Dem Herrn Münz wurden hierbei auf Kosten der Gemeinde Gefälligkeiten erwiesen, die einfach unerhört sind. Zunächst wurde das Zinsenerträgnis des Kapitals, das er zum Ankauf der Waggon, sowie zur Schienenlegung benötigte, garantiert, damit er sich das nötige Kapital beschaffen könne, das Risiko aber der Gemeinde auferlegt werde. Dann wurde, um ihn vor dem weiteren Risiko zu bewahren und gleichzeitig seinem Geldmangel abzuhelfen, die elektrische Zentrale und Stromleitung auf Stadtkosten gebaut, für die an 700.000 K investiert wurden. Ferner wurde der Einlöschungspreis zu einer Höhe vereinbart (870.000 Kronen samt 15 Prozent Aufschlag von dieser Summe), die den Unternehmern mehr als die Hälfte der faktischen Kosten an Gewinn sichert; und endlich gewährte damals die Kommune Herrn Münz einen derartigen billigen Strompreis, daß die elektrische Zentrale alljährlich stark passiv bleibt, damit ja die Aktionäre recht hohe Prozente zugemessen erhalten. Diese ganze Kette von Gefälligkeiten, die die Kommune vor vier Jahren Herrn Münz erwies und dabei auf große eigene Vorteile verzichtete, ist ein Skandal, der zum Himmel schreit! Und trotzdem sich gegen ein solches Gebahren der Kommunalbehörde aus der ganzen Bevölkerung ein Sturm des Protestes erhob und der Volkswille darin einmütig ist, daß die Kommune von nun an ihr Interesse energisch wahre, und trotzdem die Mehrheit der Gemeindeglieder den Forderungen dieses Volkswillens, sowie der eigenen Einsicht gehorchend, den Beschluß zur Einlösung der

bestehenden Bahn, sowie zum Bau und Betrieb der Sianabahn in eigener Regie faßte, setzten dennoch diejenigen Faktoren, die für den bisher verursachten Schaden verantwortlich gemacht werden müssen, alle Hebel in Bewegung, um den Beschluß der Giunta unwirksam zu machen. Da werden alle nur möglichen formellen Bedenken gegen die Legalität dieses Beschlusses geltend gemacht, darunter auch die, daß die Einlöschungsfrage nicht den Gegenstand der Tagesordnung bilde, die Dringlichkeit ihrer Verhandlung nicht angesprochen und die bezügliche Berichterstattung vorher nicht bestellt wurde. Wie spitzfindig sich doch diese Argumente ausnehmen! Auf der Tagesordnung stand: „Ansuchen der „Istrianischen Gesellschaft für elektrische Anlagen und den Betrieb von Eisenbahnen zum Bau und Betrieb der elektrischen Tramway nach Siana.“ Da man auf die neuen Propositionen der Gesellschaft nicht eingehen konnte, brach sich im Verlaufe der Verhandlung die Ueberzeugung Bahn, daß die Kommune betreffs dieser Linie ihre Interessen dadurch am besten wahre, wenn sie dieselbe selbst baue und verwalte. Involviert dieser Beschluß nicht eine Ablehnung des bezüglichen Gegenstandes der Tagesordnung? Müßte also hierzu die Dringlichkeit angesprochen werden? Selbstverständlich nicht. Und was nun die Einlösung der bestehenden Bahn anbelangt, so ist dieselbe nur die logische Konsequenz, die sich aus dem oben genannten Beschlusse von selbst ergibt, weil ja die Stadt, wie der „Giornaletto“ selbst mitteilte, bei der Priorität der „Istrianischen Gesellschaft“ vertragsmäßig nur dann den Bau der Sianalinie in Angriff nehmen kann, sobald die bestehenden Linien eingelöst sind. Muß man also die Einlösung erst auf die Tagesordnung setzen, da sie ohnehin durch den ersten Beschluß zur unvermeidlichen Notwendigkeit geworden ist?

Für wie naiv muß der „Giornaletto“ seine Leser halten, wenn er sich getraut, ihnen solche Ungereimtheiten aufzutischen! Aber selbst zugegeben, daß die formellen Einwendungen nicht, wie nachgewiesen wurde, grundlos sondern stichhältig wären, so müßte man mit aller Berechtigung fragen: Ja, warum ließ denn der Herr Vorsitzende dann die Verhandlung, sowie die Abstimmung über diesen Gegenstand zu? Es stand ja in seiner Macht, dies zu verhindern? Warum tat er es nicht? Offenbar deshalb nicht, weil er einen Beschluß, der die Pläne der „Istrianischen Gesellschaft“ durchkreuzt, nicht vorausgesetzt hat. Er war auf anderes gefaßt. Wäre der Antrag zur Einlösung der Bahn abweisend ausgefallen, so hätte

Feuilleton.

Aus dem Lorbeerfranze der österr. Kriegs-Marine.

(Fortsetzung.)

Vor Beirut gestaltete sich die Situation folgendermaßen: Eines der zurückkehrenden Boote, welches Lotungen in der Nähe des Landes vorgenommen hatte, brachte einen ägyptischen Deserteur, welcher erzählte, daß am Lande sehr viele andere Mannschaften in den Gebüsch lagen, welche nur darauf warteten, um an Bord genommen zu werden. Unter gebotener Vorsicht wurden nun sämtliche Boote der „Guerriere“ ans Land gesendet, welche eine große Anzahl von Deserteuren an Bord brachten. Die Leute, meistens gewesene Matrosen der verratenen türkischen Flotte waren in einem erbarmenswerten Zustande, halb verhungert, zerrissen, beschmutzt. Sie baten mit aufgehobenen Händen, an Bord genommen zu werden. Bis gegen Abend wurden 300 solcher Unglücklicher eingeschifft, wo ihnen reine Wäsche und hinreichende Kost verabreicht wurde. Von diesen wurde in Erfahrung gebracht, daß Ibrahim in der Nähe von Balbel, Soliman Pascha aber hinter dem Wäldchen kampierte. Ebenso erzählten sie, daß die Geschütze der zu erbauenden Batterien noch in nächster Nähe dieser standen. Soliman hatte diese Batterien als Verteidigungspunkt der Brücke bauen lassen und acht Geschütze für deren Armierung bestimmt. Sofort erkannte Erzherzog Friedrich, wie diese Batterie der „Guerriere“ gefährlich werden konnte und beschloß,

sich in Besitz mittelst Ueberrumpelung zu setzen, oder sie zu erangeln.

Die Deserteure wurden dem englischen Linienschiffe „Carlotta“ übergeben mit Ausnahme eines türkischen Offiziers, der bei der nächtlichen Expedition als Führer dienen sollte.

Korvettenkapitän Marinovich hatte mittlerweile vier Boote unter Teilnahme des Schiffslieutenants Wölt, der Kadetten Pex und Kora bemannt und punkt 9 Uhr stießen sie von Bord ab.

Die Nacht war dunkel, doch mußte die Mannschaft, kaum ans Land gestiegen, am Boden kriechend die ersten Gebüsch zu erreichen suchen, um nicht gesehen zu werden. Es gelang, bis in unmittelbare Nähe der Batterie zu gelangen, wo sie aber bemerkten, daß einige Hunderte von Leuten damit beschäftigt waren, sich aus der Batterie zu entfernen.

Still, wie sie gekommen, verschwanden sie auch und erreichten ohne Verlust die Fregatte, wo ihnen die belobende Anerkennung ausgesprochen wurde. Andern Tages stellten sich neuerdings Deserteure. Unter diesen befand sich diesmal ein türkischer Zahlmeister, der vor Furcht die Sprache verloren hatte.

Überall herrschte Ruhe, nur unterbrochen von den Schüssen der „Guerriere“, die die erbaute Batterie solange beschloß, bis diese gänzlich zerstört war. Doch dies war nur die Ruhe vor dem gewaltigen Sturm, der andern Tags ausbrechen sollte.

Admiral Stopford hatte einen Parlamentär zu Soliman Pascha mit dem Auftrage gesendet, dieser möge, damit unnützes Blutvergießen vermieden werde, Beirut ausliefern. Der stolze Pascha antwortete, er verstehe die englische Sprache nicht, einem neuen Parlamentär,

der den Brief in französischer Sprache vorlegte, antwortete er mit Verachtung, auch dieser Sprache sei er nicht mächtig.

Gegen 6 Uhr abends wurde Beirut von fünf englischen Linienschiffen und der österreichischen Fregatte „Medea“ bombardiert. Ein Hüllenarm, der bis gegen 7 Uhr andauerte, worauf Stille eintrat. Wenn man bedenkt, daß von jedem Linienschiffe zirka 1000 Schuß und von der Medea 300 abgegeben wurden, kann man sich einen Begriff machen, wie es in Bairut aussah. Der Schrecken innerhalb der Stadt vermehrte sich und stieg auf den Höhepunkt, als die „Medea“ sich der Concreb'schen Brandraketen bediente und diese durch längere Zeit gegen die Festung schleuderte.

Diese Waffe wurde durch den österreichischen General Augustin in Oesterreich eingeführt. Der nötige Apparat war am Achterdeck postiert, bei eventuellen Ausschiffungen fanden die Apparate ihren Platz in den Seitenbooten und wurden auch mit Erfolg am Lande angewendet. Mit Staunen sahen die Ägypter von Bord der Oesterreicher eine feurige Schlange, im Bogen aufsteigend, sich gegen die Festung bewegen, wo sie in Feuergarben zerspringend und alles in Brand setzend, auffiel. Die Ägypter und die Bergbewohner, die Bairut besetzt hielten, hatten vor dieser Waffe einen solchen Schrecken, daß sie dieselbe nur Schaitan-Attesch, die Teufelsflamme hießen. In ihrer Ueberzeugung glaubten sie, daß nur der Teufel ein solches Werk ersinnen könne; und als abermals Deserteure an Bord kamen, erzählten sie, daß sie wohl mit Menschen, aber nicht mit dem Fürsten der Hölle kämpfen wollten.

(Fortsetzung folgt.)

gewiß kein Mensch daran gedacht, den Beschluß wegen Formfehlern rückgängig zu machen. Aus alledem geht wieder deutlich hervor, daß das Maß der Liebedienerei, die man gegen die Besitzer der elektrischen Bahn bisher geübt hat, noch immer nicht voll ist und die darauf gerichteten Bestrebungen kein Ende nehmen wollen. Nur soll man sich wohl hüten, dem ausgesprochenen Volkswillen zum Troß Gewalt anzutun und das, was dem öffentlichen Interesse frommt, durch Schach- und Winkelzüge zu vereiteln, denn Gewalt fordert auch auf der anderen Seite Gewalt heraus, woraus sich in der Zukunft schwere Konflikte ergeben könnten.

(Fortsetzung folgt.)

Erzherzog Josef in Pola. Gestern traf Erzherzog Josef mit etwa 50 Offizieren von einer Besichtigungsbreife aus Dalmatien ein. Der Erzherzog und die Offiziere besichtigten verschiedene Sehenswürdigkeiten des Kriegshafens, u. a. auch das Marinemuseum.

Aus der neuen Landtagswahlordnung. Nach der letzten Landtagswahlordnung sind folgende Personen vom Wahlrechte ausgeschlossen: Die in dauernder oder zeitlicher aktiver Dienstleistung stehenden Offiziere, Militärgeistlichen, Sagisten ohne Rangklasse, welche der Militärstrafgerichtsbarkeit unterstehen, und die Personen des Mannschafsstandes der bewaffneten Macht, beziehungsweise der Gendarmerie — einschließlich der zeitlich Beurlaubten — können weder wählen noch gewählt werden. Von der Wählbarkeit sind nebst den obigen auch die in dauernder oder zeitlicher aktiver Dienstleistung befindlichen Beamten der bewaffneten Macht ausgenommen. Die Wählbarkeit ist jedoch bezüglich jener Angehörigen der bewaffneten Macht nicht beschränkt, welche lediglich infolge der gesetzlichen Verpflichtung zu Waffen-(Dienst-)Übungen während der betreffenden Zeit in aktiver Dienstleistung stehen. — Von dem Wahlrechte und von der Wählbarkeit in den Landtag sind neben jenen, welche nicht die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, ausgeschlossen: a) alle unter väterlicher Gewalt, Vormundschaft oder Kuratel stehenden Personen; b) diejenigen, welche wegen Armut eine Versorgung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln genießen oder in dem der Wahl unmittelbar vorausgegangenen Jahre genossen haben oder welche überhaupt der öffentlichen Wildtätigkeit zur Last fallen. Als Armenversorgung oder als Akte der öffentlichen Wildtätigkeit sind jedoch bezüglich des Wahlrechtes nicht anzusehen: Unterstützungen aus Krankenkassen, Unfall-, Alters- und Invaliditätsrenten, unentgeltliche Pflege in den öffentlichen Krankenanstalten, die Befreiung vom Schulgelde, die Beteiligung mit Beihilfen oder mit Stipendien, sowie auch Notstandsausshilfen; c) diejenigen, über deren Vermögen der Konkurs eröffnet worden ist, bis zur Beendigung desselben und, wenn der Gemeindefschuldner Kaufmann ist, bis zur Erlangung der Wiederbefähigung zu den im § 246 der Konkursordnung vom 25. Dezember 1868, R.-G.-Bl. Nr. 1 ex 1869, bezeichneten Rechten; d) diejenigen, welche wegen eines Verbrechens überhaupt oder wegen der Uebertretung des Diebstahls, der Veruntreuung, der Teilnehmung hieran, des Betruges, der Rupperei und sonstiger Verbrechen verurteilt worden sind. Diese Folge der Verurteilung hat bei den im § 6, Zl. 1 bis 10, des Gesetzes vom 15. November 1867, R.-G.-Bl. Nr. 131, aufgezählten Verbrechen mit dem Ende der Strafe, bei anderen Verbrechen mit dem Ablaufe von zehn Jahren, wenn der Schuldige zu einer mindestens fünfjährigen Strafe verurteilt wurde, und außerdem mit dem Ablaufe von fünf Jahren; bei den übrigen oben angeführten strafbaren Handlungen aber mit dem Ablaufe von drei Jahren nach dem Ende der Strafe aufzuhören; e) Personen, welche wegen eines Vergehens gegen die strafrechtlichen Bestimmungen zum Schutze der Wahlfreiheit gerichtlich zu einer Strafe verurteilt worden sind, wenn die Tathandlung bei Wahlen zum Abgeordnetenhaus des Reichsrates oder zu den Landtagen begangen wurde. Diese Folge der Verurteilung hat jedoch mit dem Ablaufe von sechs Jahren nach dem Ende der Strafe aufzuhören; f) Personen, welche unter Polizeiaufsicht gestellt oder in eine Zwangsanstalt abgegeben wurden, bis nach Ablauf von drei Jahren nach Erlöschen der Polizeiaufsicht, beziehungsweise nach Entlassung aus der Zwangsarbeitsanstalt; g) Personen, welchen seitens des Gerichtes die väterliche Gewalt über ihre Kinder entzogen wurde, solange die betreffenden Kinder unter fremder Vormundschaft stehen, jedenfalls aber für die Dauer von drei Jahren nach der getroffenen gerichtlichen Verfügung; h) Personen, welche wegen Trunkenheit oder Trunksucht auf Grund des allgemeinen Strafgesetzes oder anderer noch einzuführender Gesetzesbestimmungen mehr als zweimal zu einer Arreststrafe verurteilt worden sind, für die Dauer von drei Jahren nach dem Ende der Strafe. Für die Berechnung des Zeitpunktes, in welchem die Folgen der Verurteilung aufhören, ist der Tag der Woblauschreibung maßgebend. Dieser letztere Tag ist auch für die Feststellung des Bestandes der Voraussetzungen für die Wahlberechtigung in den einzelnen Wählerklassen maßgebend.

Firmung. Heute und morgen finden in der hiesigen Domkirche die Firmungsfeierlichkeiten statt. Bischof Flapp aus Varenjo ist gestern abends an Bord der „Istria“ hier angekommen.

Konzert zu Gunsten der Militärkapellmeister. Pfingstmontag, den 8. d. Mts. findet im Kaiserwald beim „Jäger“ das Konzert zu Gunsten des Pensionsfondes der k. u. k. Militärkapellmeister, ausgeführt von der vollständigen Musikkapelle des Inf.-Reg. Nr. 87, statt. Anfang 4 Uhr 30 Min. nachmittags. Entree 1 K., Kinder frei.

Armeeochturnier in Wien. Infolge Erlasses vom 2. Juni l. J. wurde laut Beiblatt Nr. 19 des Verordnungsblattes für das k. u. k. Heer seitens des Reichskriegsministeriums die Veranstaltung eines Armeeochturniers in Wien in der Zeit von 3. bis 6. Juli l. J. bewilligt und das Kommando des Militär Fecht- und Turnlehrkurses mit der Durchführung betraut. Hieron geschieht unter Hinweis auf den Artikel 7 des Tagesbefehles mit dem Beifügen die Verlautbarung, daß die Reisen aller Teilnehmer an diesem Fechturnier, mit Ausnahme jener Unteroffiziere, welche den Fecht- und Turnlehrkurs absolviert haben und an dem Turnier teilnehmen, als Dienstreisen auf eigene Kosten zu gelten haben.

Ankunft des Veteranenvereines „Erzherzog Karl Stefan“ in Pola. Heute um 1/2 10 Uhr vormittags trifft hier an Bord der „Istria“ der Veteranenverein „Erzherzog Karl Stefan“ aus Rovigno ein und wird vom hiesigen Militärveteranenverein „Kronprinz Rudolf“ begrüßt werden. Um 3 Uhr nachmittags findet aus diesem Anlasse auf der Piazza Verdi eine Tombola statt. Terno 80 K, Cinquina 120 und Tombola 200 K. Im Falle regnerischen Wetters entfällt natürlich die Tombola. Der Rovignese Veteranenverein verläßt Pola um 8 Uhr abends. Bemerkenswert sei noch, daß nach der Ankunft und nach der Tombola eine gemütliche Zusammenkunft im Vereinshaus, Via Siffano, stattfindet. Zum Besuche der an diesem Tage getroffenen Veranstaltungen werden die in Betracht kommenden Kreise vom Vereinspräsidium des Militärveteranenvereines „Kronprinz Rudolf“ höflichst eingeladen. Das Vormittagskonzert beginnt um 10 Uhr. Entree 40 h; die Eintrittskarten sind für das nach der Tombola stattfindende Konzert gültig. Es konzertieren die Musikkapellen beider Vereine.

Sommerfahrplan für den Verkehr Pola Brioni und retour. Vom 6. d. bis auf Weiteres wurde für den Verkehr Pola—Brioni und retour folgender Fahrplan festgesetzt: Von Pola ab um 6 Uhr früh, um 10 Uhr 30 Minuten vormittags, um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags und um 6 Uhr 30 Minuten abends. Ankunft in Brioni um 6 Uhr 45 Min. früh, um 11 Uhr 15 Min. vormit., um 3 Uhr 15 Minuten nachmittags und 7 Uhr 15 Minuten abends. Ab Brioni: Um 8 Uhr früh, 11 Uhr 30 Minuten vormittags, 5 Uhr 30 Minuten nachmittags und um 9 Uhr 30 Minuten abends. Ankunft in Pola um 8 Uhr 45 Minuten morgens, um 12 Uhr 15 Minuten nachmittags, um 6 Uhr 15 Minuten abends und um 10 Uhr 15 Minuten nachts.

Theater. Heute und morgen finden je zwei Vorstellungen des Kinematographen der Pathé frères statt. Die Nachmittagsvorstellungen beginnen um 1/2 4 Uhr nachmittags. Morgen Montag gelangt ein vollständig neues Programm zur Vorstellung.

Der „Giornaletto“ und die deutschen Schulen. In den letzten Tagen hat hier eine Versammlung stattgefunden, in der italienisches Schulwesen besprochen wurde. Statt sich damit zu begnügen, jene Wege zu suchen, auf denen es für die Italiener möglich wäre, ihre kulturellen Ziele zu erreichen, gefiel man sich darin, die hier bestehenden deutschen Schulen anzugreifen. Der „Giornaletto“ tat bei dieser Gelegenheit natürlich ein Uebriges. Allen diesen Anfeindungen gegenüber sei Folgendes bemerkt: Gewöhnlich liegt es der Landesverwaltung ob, für Schulen zu sorgen. Der Staat ist nur in gewissen Fällen dazu gehalten, Schulen zu errichten und übernimmt derartige kulturelle Einrichtungen nur dann, wenn es das spezielle Interesse erheischt und die Landesverwaltungen deutsche Volksschulen, die ein allgemeines Bedürfnis sind, nicht errichten wollen. Was speziell die deutschen Volksschulen von Pola anbelangt, die teilweise von der k. u. k. Kriegsmarine, teilweise von der k. k. Unterrichtsverwaltung erhalten werden, sei bemerkt, daß diese Schulen eben nur einem dringenden Bedürfnisse entspringen sind, das der Charakter der Garnisonstadt nur natürlich erscheinen läßt. Die Burschen, die alljährlich die Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache, ferner das hiesige Untergymnasium und die Unterrealschule verlassen, kommen fast ohne Ausnahme für die Lehrerschule des k. u. k. Seearsenals, für die Maschinen- und Schiffschule u. in Betracht, oder für Anstalten, deren Unterrichtssprache deutsch ist. Daß es für die Zöglinge dieser Anstalten von enormen Werte ist, die deutsche Sprache zu beherrschen, wird jedermann einsehen müssen. Verfügte das Seearsenal nicht über dieses Schülmaterial, müßte der Nachwuchs eben von auswärts beschafft werden. Ob damit die Bevölkerung und der „Giornaletto“ zufrieden wären, ist mehr als frag-

lich. Daß also die Kenntnis der deutschen Sprache speziell für die arbeitende Bevölkerung von besonderem Werte ist, daß sieht man allgemein ein; der beste Beweis dafür ist die Frequenz der Schulen. Daran wird wohl auch in Zukunft aller Chauvinismus der Hypernationalen nichts zu ändern vermögen. Wie schon früher erwähnt wurde, kommt für die Errichtung von Volksschulen nicht der Staat, sondern in erster Reihe das Land in Betracht. — Aus diesem Grunde ist der Vorwurf, der Staat baue hier nur deutsche Schulen, haltlos. Uebrigens: Der Löwenanteil der Kosten, die die Erhaltung dieser Schulen beansprucht, bestreiten die Deutschen. Die Italiener tragen zu diesem Zwecke allerdings auch eine kaum nennenswerte Kleinigkeit bei, sind aber dafür infolge den staatlichen Beisteuer für das passive Kronland Istrien, überreichlich entschädigt. Wozu also der viele Lärm?

Badeanstalt im Marinespitale. Die Badeanstalt des Marinespitales bleibt heute und morgen für Auswärtige geschlossen.

Urlaube. L.-Sch.-V. Otto Graf Welserheimb ein dreimonatlicher Urlaub Oester.-Ung. 14 Tage Std. von Mariasevic (Fiume), 7 Tage L.-Sch.-V. Adolf Potocnik (Marburg), Sch.-Ing. Silvius Morin Sefana.

Die Gerichtsverhandlung in Görz endete mit dem Freispruche der Angeklagten Venucci und Jasschi. Die Kläger wurden zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt. — Im Dienstagblatte mehr davon.

Unfall eines Kindes. Vorgestern nach 1 Uhr nachmittags stürzte ein 8 Jahre alter Knabe namens Colomano Vessigang aus einer Mezzaninwohnung eines Hauses in der Via Helgoland. Der Knabe hatte sich zu weit vorgebeugt, das Gleichgewicht verloren und stürzte auf das Straßenpflaster. Er wurde von zwei Wacheuten, die auf die Hilferufe herbeigeeilt waren, in die nächstliegende Apotheke und von dort ins Landeshospital überführt. Dort wurde konstatiert, daß das Kind eine Gehirnerschütterung erlitten habe.

„Die Fadel“, herausgegeben von Karl Kraus. (Verlag Wien III, Hintere Zollamtsstraße 3), enthält in der soeben erschienenen Nummer 256: Der Festzug. Von Karl Kraus. — Von den Gesichter. Von Karl Kraus. — Glossen. — Eine Zuschrift aus Hawaii. — Sittlichkeit und Kriminalität. — Tagebuch. Von Karl Kraus. — Die „Fadel“ erscheint 2—3mal monatlich im Umfange von 16—32 Seiten und kostet für 18 Nummern portofrei bei direktem Bezuge durch die Administration K 4.50. Preis einer Einzelnummer 30 h, einer Doppelnummer 60 h.

Beilage. Der heutigen Nummer ist das „Illustrierte Unterhaltungsblatt“ beigelegt. Die nächste Nummer erscheint Dienstag früh.

Ein bewährtes Hustenmittel. Wir machen unsere geehrten Leser auf „Herbabin's Unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Sirup“ aufmerksam. Dieser seit 37 Jahren von zahlreichen und hervorragenden Ärzten erprobte und empfohlene Brustsirup wirkt hustenstillend und schleimlösend, sowie Appetit und Verdauung anregend, durch seinen Gehalt an Eisen und löslichen Phosphor-Kalk-Salzen ist er überdies für die Blut- und Knochenbildung sehr nützlich. Herbabin's Kalk-Eisen-Sirup wird seines Wohlgeschmacks wegen sehr gerne genommen und selbst von den zartesten Kindern vorzüglich vertragen; derselbe wird nur in Dr. Helmann's Apotheke „zur Barmherzigkeit“ in Wien, VII. erzeugt, ist jedoch in allen größeren Apotheken vorrätig.

Drähtnachrichten.

(Der unbefugte Nachdruck der in dieser Rubrik veröffentlichten Depeschen des k. k. Telegraphen- und Fernsprechbureaus und der Privat-Drähtnachrichten ist gesetzlich untersagt.)

Hefstige Gewitter.

Budapest, 6. Juni. (R.-V.) Aus allen Teilen Ungarns werden heftige Gewitter gemeldet. Die Telegraphenverbindungen wurden vielfach zerstört.

König Eduard in Rußland.

London, 6. Juni. (R.-V.) König Eduard, die Königin und Prinzessin Viktoria sind heute nach Rußland abgereist.

Explosionskatastrophe in Wien.

Wien, 6. Juni. (R.-V.) In der Seiler'schen Cellulosefabrik in Ottakring hat heute eine Explosion stattgefunden, die einen Brand verursachte. Das Etablissement ging in Flammen auf. Siebzehn Menschen sind bei der Katastrophe ums Leben gekommen. Viele Arbeiter wurden schwer verletzt und ins Spital gebracht. Vier Arbeiter werden vermißt.

Das kriegerische Frankreich.

Paris, 6. Juni. (R.-V.) Der Unterstaatssekretär für Krieg hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, demzufolge alle gefundenen jungen Leute vor der

Affentierung in Schulen und besonderen Vereinen militärisch ausgebildet werden sollen. Erfolgreichen Frequen-

Die Affäre Eulenburg.

Berlin, 6. Juni. (R.-B.) Die Untersuchung gegen den Fürsten Eulenburg wurde abgeschlossen. Das Ergebnis der Untersuchung wird dem Fürsten demnächst bekanntgegeben werden.

Frostwetter in Rußland.

Petersburg, 6. Juni. (R.-B.) Hier herrscht Frostwetter. Der Schneesturm dauert fort. Die Saaten wurden stark beschädigt.

Marokko.

Tanger, 6. Juni. (R.-B.) Muley Hafid ist von Meline aufgebrochen, um nach Fez zu marschieren. Zahlreiche Beamte Abdus Hafids haben ihren Herrscher verlassen und sind von Muley Hafid angestellt worden.

Telegraphischer Wetterbericht

Vor. Amt des k. u. k. Kriegsmarine vom 6. Juni 1908. Allgemeine Uebersicht. Das Barometerminimum hat sich nach SW verlagert und ruht das Zentrum über Livland. Das Hochdruckgebiet im W ist stationär geblieben.

Stärker als der Tod.

Roman von Erich Friesen.

37 (Nachdruck verboten.) „Das denkst du, kleines Schäschen, hahaha! Aber — wo ist er jetzt, dein — guter, edler Mann? Oben im Schloß?“ „Nein.“ „Wo denn?“ „Verreißt.“ „Hahaha! Verreißt! . . . Natürlich. Er verreißt ja immer . . . ganz plötzlich . . . und kehrt dann ebenso plötzlich wieder zurück, heißhoholassa! . . . Wenn er diesmal wiederkommt, dann frage ihn, was er unterwegs gemacht hat, und was des Nachts in dem Nebenflügel getrieben wird . . . unten im Keller, meine ich. Sie sagen es seien Ratten; aber ich weiß es besser — ich! Hahaha! . . . Frage ihn auch, weshalb die Gattin seines leibhaftigen Bruders in dem Nebenflügel eingesperrt ist . . . und warum außer der schrecklichen Assunta nie jemand zu ihr kommen darf! . . . Frage ihn das alles und —“ Ihre Stimme erstickt in angstvollem Lallen. Voll starrem Entsetzens rieren die weitaufgerissenen Augen in den Park hinein. Angela wendet sich um. In raschem Lauf leucht die Wärterin Assunta daher. „Schütze mich!“ kreischt die Kranke auf, indem sie sich krampfhaft an Angela anklammert. Schütze mich vor der da! Sie schlägt mich! Sie schlägt mich! Ach, schütze mich!!“ Brutal faßt die Wärterin den Arm der bedauernswerten Frau und reißt sie fort von Angela. Lassen Sie die Frau Gräfin los und kommen Sie sofort mit mir!“ ruft sie drohend. „Sie haben meinem Befehl zuwidergehandelt und den Garten verlassen. Das verdient härteste Strafe!“ „Das Tor war offen . . . die Ratten — hahaha — die Ratten sind durchspaziert und haben vergessen, das Tor zu schließen —“ lüchelt die Kranke. „Die Ratten, hahaha —“ „Schweigen Sie! Oder —“ Und die Wärterin hebt die Hand wie wie zum Schläge. Mit einem Wehruf, der Angela in die Seele schneidet, sinkt die Kranke in sich zusammen und läßt sich ohne noch ein Wort zu sagen, davonführen. „Seien Sie nicht hart zu ihr, Assunta!“ ruft Angela dem seltsamen Paare nach. „Sie hat nichts Böses beabsichtigt.“ Die Wärterin antwortet nicht. Aber noch lange glaubt Angela das leise Wehklagen der Kranken zu vernehmen, und bis ins Innerste erschüttert, kehrt sie langsam ins Haus zurück.

12.

Kaum hat die junge Herrin von Schloß Binienwald die marmorgetäfelte Halle betreten, als auch schon Marietta ganz außer Atem auf sie zueilt. „Ich suche Sie bereits seit einer halben Stunde, Frau Gräfin. Ein Herr wünscht Sie zu sprechen — in dringender Angelegenheit, wie er sagt.“ „Ein Herr? . . . Mich? . . . Nicht den Herrn Grafen? . . . Irrest du nicht, Marietta?“ „Nein, ich irre mich nicht, Frau Gräfin. Er nannte auch seinen Namen. Morena oder so was.“ „Morena?“ Angela denkt einige Augenblicke nach. Plötzlich belebt sich ihr ernstes Gesicht. „Wo ist der Herr, Marietta?“ „Im gelben Salon, Frau Gräfin. Er sieht so respektabel aus, daß ich dachte —“ „Schon gut. Sage dem Herrn, er solle mich erwarten! Ich komme gleich.“ „Sehr wohl, Frau Gräfin.“ Rasch eilt Angela in ihre Gemächer, um das vom Wind zerkaufte Haar in Ordnung zu bringen. Wie mit einem Schlag sind all ihre Gedanken und Empfindungen nach einer anderen Richtung hingelenkt . . .

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen. Verloren wurde ein Goldring mit Diamant, venezianische Fassung. Abzugeben in der Administration des Blattes gegen Finderlohn. 2827 Verloren wurde Mittwoch abends ein Uhranhängsel, Jubiläumstrone 1908. Gegen Belohnung von 5 Kronen abzugeben in der Administration des Blattes. 2819 Zu vermieten in Policarpo Obst- und Ruggarten mit 15. Juli. Adresse in der Administration. 2752 Zu vermieten in einer schön gelegenen Villa in Policarpo, 1. Stock 5 eventuell 7 Zimmer, Badezimmer, Küche, großes Dienstbotenzimmer, Speise, Veranda, Boden, Keller, 2 Klosets, Garten, eventuell auch Obst- und Ruggarten ab 1. Juli. Adresse in der Administration. 2751 Malkurs für Kinder und Erwachsene. Akademische Malerin ladet zur Teilnahme am Lehrkurs in Oel-, Pastell-, Aquarell- und Porzellanmalerei nach modernster, leichtfaßlicher Methode auf Leinwand, Plüsch, Seide, Sammt, Holz u. c. ein. Honorar per Monat 4 Kronen. Vorlesentnisse nicht nötig. Unterrichtsstunden von 2 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends. Adresse: E. B., Piazza Rinfesa 1, 2. Stock, rechts. 2792 Zitherlehrerin in Wien staatlich geprüft, erteilt Unterricht vom Anfang bis zur höchsten Ausbildung, im Einzel-, sowie Zusammenspiel (2 oder mehrere Zithern), daher für Vorgesrittene sehr interessant und angenehm. Kurs für Kinder und Erwachsene. Honorar nur 4 Kr. per Monat A. B., Piazza Rinfesa 1, 2. Stock, rechts. 2703 Zu vermieten in einer Villa in Policarpo, im 2. Stock, zwei Zimmer (möbliert oder unmöbliert), Vorzimmer, Keller und Boden ab 1. Juli. Adresse in der Administ. 2750 Bei einer Konkursliquidation habe ich 3700 Leintücher gekauft. Dieselben sind durchwegs aus der besten Kraftwebe 230 Cm. lang und 155 Cm. breit, ohne Naht, werden per Nachnahme, das Stück um 2 Kr. 50 h. versendet. Emanuel Rotholz, Wien 7., Neustiftgasse 77. 2817

Ein Kinder-Liege- und ein Kinder-Sitzwagen sind sehr billig zu verkaufen. Zu besichtigen Dienstag von 11-3 Uhr, Policarpo, Admiralsgebäude, parterre. 2823 Schön möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang ist zu vermieten. Via Flanatica Nr. 11, 2. Stock rechts. 2813 Ein oder zwei Zimmer elegant möbliert, sofort zu vermieten. Via Barbica 5, Villa Schögel, Monte Sarno. 2815 Riefen-Brillantring, 5 1/2 Karat Stein, vom Toroteum in Wien um 2400 Kr. zu verkaufen bei R. Jorgo, Via Sergia. 2782 Erster Kleidermacherlalon Holpodarz. Herren- und Damenkleider aller Gattungen, feinste Ausführung, werden schnell und billig geliefert, wie auch Marineuniformen. 2810 Zu vermieten. Wohnung, vier Zimmer, Kabinett, Küche, Badezimmer, Zimmer, Boden und Keller, im 1. Stock. Haus Wagner, Via Rebolino Nr. 43. 2477 Zu vermieten. Eine Junggefallenwohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Kabinett, Veranda, mit der schönsten Aussicht aufs Meer. Via Stanlovic Nr. 15. 2818 Billige Lektüre. Gelesene Jahrgänge von „Reclams Universalium“ und „Ueber Land und Meer“ à K 4.—, „Gartenlaube“ K 3.—, „Fliegende Blätter“ K 2.—, „Wegendorfer“ K 1.—. E. Schmidt, Buchhandlung, Foro Nr. 12. 2483

Aviso! Pfingstmontag findet im Kaiserwald beim „Jäger“ das Konzert zugunsten des Pensionsfondes der k. u. k. Militärkapellmeister, ausgeführt von der vollständigen Kapelle des Infanterieregiments Nr. 87, statt. — Anfang halb 5 Uhr. — Entree 1 K. Kinder frei. Heiteres Programm.

NEUHEIT! Erfrischungsgetränke, stets am Eis, wie: Brühe von Gerstenkörnern (Orzata), Granatäpfeln (Melagrana), Soda, Champagner, Weichselkirschgeist (Amarena), nur in der prämierten Konditorei S. Clai, Via Sergia 13.

HOTEL DE LA VILLE (G. Cuzzi) Der neu hergerichtete Garten wurde soeben eröffnet und findet in demselben heute, Pfingstsonntag, Konzert der Musikkapelle des Inf.-Rgmts. Nr. 87 morgen, Pfingstmontag, Konzert der Veteranenkapelle statt. Entree frei. Anfang 7 Uhr abends. Für gute Speisen und Getränke sowie aufmerksame Bedienung wird gesorgt. — Um gefl. Besuch bittet Edmund Urch Gastwirt.

Hotel und Restaurant Imperial, Pola, Via Randler 74. Neu und modern eingerichtet. — Schöne reine Zimmer. Im Restaurant gut zubereitete Speisen, zu jeder Tageszeit ff Pilsener Urquell, echte Naturweine. — Elektrisches Licht. — Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise. 2738

Restaurant Werker

Policarpo, Friedrichstrasse Nr. 1.

Heitere Wiener

KONZERTE

an beiden Pfingstfeiertagen, ausgeführt von der **Marinemusik**. — Anfang 5 Uhr. Eintritt 20 h.

Gasthaus „zur lustigen Witwe“

Via Campo marzio.

Erlaube mir höfl. mitzuteilen, daß ich heute ein Gasthaus unter obigem Titel eröffnet habe und stets bestrebt sein werde, meinen geschätzten Gästen mit gutem Bier und Wein, kalten und warmen Speisen und aufmerksamer Bedienung entgegenzukommen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

2825

die Wirtin „zur lustigen Witwe“.

Premierräder

wieder unerreich!

Leistungsfähigste Weltfirma, Jahresproduktion über 110.000 Fahrräder.



2821 Alleinverkauf bei:

Francesco Duda, Pola.
Kataloge gratis und franko.

**BEI DER
ATTENTANWALTE
Dipl. Chemiker DR. FRITZ FUCHS
Ingenieur W. KORNFELD
Techn. Bureau
Jagdfleurer A. HAMBURGER
Wien, VII, Stebensterngasse Nr. 1
Telephon 2460**

Englische weiße Leinenkostüme

Maison Fritz

Piazza Carli 1, 1. St. 2804

Danksagung.

Tiefgerührt von den unzähligen Beweisen der Teilnahme, die uns anlässlich des Todes unseres innigstgeliebten Vaters, Schwiegervaters und Onkels, des Herrn

Anton Rojatti

k. u. k. Marinediener d. R.

zugekommen sind, sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir hiermit Allen unseren tiefgefühltesten innigsten Dank.

Pola, am 6. Juni 1908.

2824

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Uebersiedlungs-Anzeige.

Ich beehre mich, dem p. t. Publikum bekannt zu geben, daß ich meine Hutwarenniederlage in die

Via Sergia (Corso) Nr. 67

übersiedelt habe, wo auch die Bestellungen auf Manufakturwaren, Färberei und Wäscherei als auch Trockenputzerei der Firma Friedrich Maule in Triest entgegengenommen werden.

2808

Anton Pistorelli, Hutmacher.

Avis an Damen.

Damenhüte

neueste Modelle von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung zu äußersten Fabrikspreisen.

Zur Besichtigung und zum Verkaufe ausgestellt:

2821

Piazza Foro Nr. 13.

Banca Popolare Goriziana

übersiedelte soeben

von Via Giosue Carducci in Corsia Francesco Giuseppe Nr. 1 (vis-à-vis Molo Bellona).

2810

GÖRZ

klimatischer Kurort.

Im Zentrum der Stadt. — 40 Fremdenzimmer. — Großer Garten. — Großer Speisesalon. — Glassalon. — Klubzimmer. — Kegelbahn. — Vorzügliche heimische Weine. — Pilsener und Märzen-Bier. — Mäßige Preise.

HOTEL „ZUM GOLDENEN HIRSCHEN“

GÖRZ

klimatischer Kurort.

2741

DEPOTS IN DEN MEISTEN APOTHEKEN!

1806

Verband Unterphosphorsaurer

Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 38 Jahren ärztlich erprobt und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:

Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke



Vor Nachahmung wird gewarnt.

Verband Verstärker

Sarsaparilla-Sirup

Seit 33 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren able Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.

Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr Packung.

WIEN, VII/1
Kaiserstrasse 73—75.